

Die von Eugen Diederichs Verlag auf mich übergegangenen

„Monatschriften der Comenius-Gesellschaft“

beginnen im Januar den 29. Jahrgang unter dem Titel:

# „Geisteskultur und Volksbildung“

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft

Ⓜ Herausgegeben von  
Ferd. Jak. Schmidt.

Jährlich 10–12 Hefte von je 2–3 Bogen  
Umfang zum Preise von:

M. 15.— ord., M. 11.25 no.



Ihrem Programm bleibt die altangesehene Zeitschrift treu, nur verfolgt sie es eindringlicher als bisher, da sie fortan in vermehrtem Umfange erscheinen wird. Im Zusammenhang damit entfällt die bisherige Trennung in „Monatshefte für Kultur und Geistesbildung“ und „Monatshefte für Volks-erziehung“. Im Buchhandel ist sie bisher nur wenig verbreitet gewesen. Die Umwandlung gibt Ihnen vielleicht Anlaß, sich ihrer energisch anzunehmen. Jeder geistig Interessierte, jede Bibliothek von einiger Bedeutung ist sicherer Abnehmer. Da das Blatt eine ausgedehnte Bücherschau bringt, erzieht es die Leser zu Bücherkäufern. Gern stelle ich das erste Heft bedingt zur Verfügung.

Ich bitte, den Bedarf für den neuen Jahrgang mir umgehend mitzuteilen.

Berlin C 2, Alfred Unger.

Januar 1920.

Spandauer Straße 22.

## ROMAIN ROLLAND HENRI BARBUSSE FRITZ VON UNRUH

Ⓜ Vier Vorträge von Walther Küchler

2. Auflage

Ord. M. 4.50 / Nur gegen bar mit 30% / Partien 13/12 M. 36.—  
zuzügl. eines 10%igen rabattierten Teuerungszuschlags

Walther Küchler, unser feinsinnigster Romanist, veranschaulicht in einer Sprache von vollendeter Schönheit und voll beschwingter Hoffnung die Ziele der Dichter der Völkerversöhnung. Dabei gewährt er einen Einblick in sein eigenes tiefes Seelenleben und in sein Streben nach reiner, tiefer Wahrheit.

Die Eigenart des Werkes und glänzende Aufnahme desselben bei der Presse bürgen für eine unbegrenzte Absatzmöglichkeit.

**Berliner Tagblatt:** Die Aufgabe, die sich der Würzburger Romanist gestellt und gelöst hat, geht weit über eine bloße Darstellung und Inhaltsangabe hinaus. Mit Feiosinn und Spürkraft, mit Liebe und Wissen, mit eigener Erfahrung der Kriegsgreuel umreißt er die grossen Schöpfungen. Mit Eindringlichkeit und Intensität umspürt er die seelischen Gestaltungsunterschiede und entwickelt überzeugend die prinzipiellen Unterschiede romanischer und germanischer Bildkraft. Die Basis ist breit gedacht, die Sprache voll beschwingter Hoffnung, am neuen grossen Werke zu helfen: Die Dichter der Völkerversöhnung dem Volke nah zu bringen. B—d.

**Frankfurter Zeitung:** (Prof. Julius Petersen.) Mit feinem Nachempfinden und grosser sprachlicher Geschicklichkeit wird von Küchler der Inhalt der Werke R. Rollands, Henri Barbusse und Fritz von Unruh analysiert. Am glücklichsten aber wird die Darstellungsweise des Franzosen charakterisiert im Vergleich mit den deutschen Kriegsdichtungen, die ihm gegenübergestellt sind. In der Fichteschen Rede, die vor Vertrauen auf Gerechtigkeit des Siegers warnt, steht auch ein Satz, der heute wieder bestätigt wird und für den das Küchlersche Buch zeugt usw.

**München-Augsburger Abendzeitung:** . . . Küchler, der einen sehr feinsinnigen, lebendigen Stil schreibt, weiss hierbei sehr anregend zu wirken und löst seine Aufgabe mit grossem Geschick und starker Einfühlungsfähigkeit in die dichterischen Probleme. Seine Ausführungen haben einen bedeutenden ethischen Hintergrund und stehen im Lichte grosser Zukunftsgedanken, der Idee des wirklichen Völkertums als einer höchsten sittlichen Forderung. Eines verdient besonders hervorgehoben zu werden: Der Verfasser wahrt nationale Würde und beweist ein feines Taktgefühl; sein Thema wird ihm nicht gefährlich. Wann wird die Zeit kommen, wo auch ein Franzose ein gleiches Mass der Objektivität, ein gleiches Verständnis für deutsches Geistesleben und seine Erzeugnisse aufbringen und damit bewiesen wird, dass Gerechtigkeit im Urteil, Anerkennung des Guten, es komme, woher es wolle, nicht nur eine Gabe des in der Weltgeltung ausgeschalteten Deutschen ist. H. St.

**Schwäbischer Merkur:** . . . So ist es kein Buch, das an der Oberfläche der Dinge haften bleibt, oder das irgendwie tendenziös gefärbt ist. Nach was Küchler strebt, ist die Wahrheit, die reine, lichte Wahrheit, er steht nicht etwa im Dienste einer politischen Partei, sondern er schreibt, weil er sich bangt um das Vaterland und die Menschheit. Das adelt sein Buch und erhebt es weit über den Durchschnitt der Tagesliteratur. E. L.

**Lit. Echo XX., I XI.** 19. Heft 187: (Prof. Erich Krünes.) . . . Das Buch ist mutig geschrieben, überspringt Vorurteile, die lästig waren, auch wenn sie der Katheder befehl und stellt eine ernste, moderne Gelehrtenarbeit dar. Sollte der Tag dämmern, da Einsicht und Überblick über nationale Voreingenommenheit triumphieren?

**Neuere Sprachen,** Bd. 27. (Wolfgang Martini). Die Art, wie Küchler seinen Stoff bewältigt, ist ebenso geeignet, den, der die Werke noch nicht kennt, in sie einzuführen, wie dem, der sie schon gelesen hat, ihr tieferes Verständnis zu vermitteln. Er zwingt den Leser, den Gedanken- und Gefühlsgehalt der Werke noch einmal in grossen Zügen nachzuerleben, übt eine streng sachliche Kritik, macht ihn mit den Quellen der Dichtungen und den in ihnen wirksamen Strömungen, Bestrebungen und Zielen bekannt usw.

Rascheste Bestellung geboten, da bald vergriffen.

Verlagsdruckerei Würzburg G. m. b. H. In Würzburg

(Auslieferung bei Herrn Carl Cnobloch, Leipzig)